

Sauber, trocken, rationell

Mit dem Alphanest steht dem Schweineproduzenten ein neuartiges, von Praktikern entwickeltes Abferkelsystem zur Verfügung. Erste Erfahrungen mit dem neuen Zweiklimastall verlaufen bis jetzt viel versprechend.

Wirtschaftlich schwierige Zeiten verlangen nach innovativen und Kosten sparenden Lösungen. Da kommt ein in der Praxis entwickeltes System gerade recht, dass Wirtschaftlichkeit und Tierwohl in einem vereint. Das Alphanest sorgt auch international für Furore.

Als Markus Bühlmann aus Rothenburg mitten in der Planung seines neuen 40er-Abferkelstalls über seinen Futterberater vom erstmals vor einem Jahr an der Tier&Technik ausgestellten Alphanest erfuhr, machte er sich zuerst ein Bild bei Res und Roland Hertach, ES-Kernzüchter in Hohentannen: «Als ich den absolut trockenen und sauberen Liege- und Nestbereich sah, entschied ich mich für das Alphanest. Auch, weil herkömmliche Labelboxen für eine allfällige QM-Produktion zu viel Arbeit nach sich ziehen.»

Entwickelt haben das Alphanest die Gebrüder Res und Roland Hertach. Vertrieben wird es in Lizenz von der Müller Group aus Oberbüren. «Zusammenfassend kann gesagt werden, dass es uns gelungen ist, durch das natürliche Verhalten der Sauen einen absolut sauberen Liegebereich zu schaffen», fasst Res Hertach zusammen: «Es kommt kaum zur Bildung von bakteriellen Feuchtbiopten, Schadgasen und unkontrollierten Luftturbulenzen im Stall.»

Modular aufgebaut

Der 52 m lange und 8,6 m breite Neubau von Markus Bühlmann besteht aus zwei 1m breiten und 1m hohen Schwemmkanälen mit einer 1,2 m hohen Brüstung an der Aussen-seite. Dazwischen wurde eine 6,4 m breite Betonplatte gegossen. Direkt auf die Bodenplatte sind die Alphanester und die Stalleinrichtungen geschraubt sowie die Leitungen für die Bodenheizung im Ferkelstall verlegt. Sämtliche Chromstahlteile sind zum

Potenzialausgleich mit dem Armierungsnetz verbunden. Der Boden ist mit einem Gefälle von der gegenüber dem Ferkelstall liegenden Wand im Liegebereich gegen den Fressplatz hin mit fein abgezogenem und abgeschliffenem Monobeton ausgegossen. Zwischen Fress- und Liegebereich hat es eine selbstschliessende Türe mit einem 5 cm hohen Absatz; zum Aussenbereich eine Rampe, ebenfalls mit einer selbstschliessenden Türe, damit Nest- und Liegebereich trocken bleiben.

Gefüttert wird mit einer automatischen Vorratstrockenfütterung. Ein Flüssigfütterungssystem schied bei dieser Bestandesgrösse aufgrund zu hoher Kosten und des Hygienrisikos aus. Dafür sorgt ein Vakuumfluter für Wasser im Trog. Seitlich befinden sich zwei Tränkenippel für die Muttersau und die Ferkel. Um Futterreste unter dem Trog zu vermeiden, ist dieser fix einbetoniert und nicht kippar mit dem Nachteil, dass bei Futterresten rasch gereinigt werden muss. In den Ferkelställen kann ein Trockenfutterautomat angebracht werden.

Der Liegebereich ist absolut sauber

Markus Bühlmann hat nun den zweiten Umtrieb im neuen Abferkelstall. Seine Erfahrung ist, dass sich die Sauen nach einer Angewöhnungszeit rasch im System zurecht finden und einen ausgeprägten Mutterinstinkt entwickeln, was sich positiv auf das Ferkelerdrücken auswirkt.

Als grosse Erleichterung empfindet der Ferkelerzeuger die einfache Handhabung bei anstehenden Behandlungen: «Weil die Muttersau in den Aussenbereich gesperrt werden kann, entsteht weniger Stress im Stall. Mit den am schwenkbaren Nesttor herablassbaren Blenden können die Ferkel einfach eingesammelt und vom Bedienungsgang her aus dem Nest geholt werden.»

SERIE

Abferkelsysteme – was gibt es Neues?

Mit Ablauf der Übergangsfristen in der Tierschutzverordnung im Juni 2007 stehen viele Ferkelproduzenten vor der Entscheidung, ob und wie in die Ferkelproduktion investiert werden soll. Ab diesem Datum müssen auch vor 1997 erstellte Bauten den neuen Mindestanforderungen entsprechen. «die grüne» stellt in einer losen Serie die wichtigsten Stallbauunternehmen und ihre Neu- und Umbaulösungen vor. In dieser Ausgabe stellen wir Ihnen das von der Müller Group AG vertriebene Alphanest vor.

(BILDER HASBO AG/CCU)



Alphanest: Entwickelt vom Praktiker für den Praktiker

Seit gut einem Jahr ferkeln die rund 250 Muttersauen der ES-Kernzüchter Res (Bild) und Roland Hertach aus Hohentannen in ihrem neuen Zweiklimastall ab. Sie produzieren seit acht Jahren im CNp-Standard: «Mit der Öffnung der Kastenstände in den 5,5 m² Festbodenbuchten trennten die Sauen nicht mehr befriedigend zwischen Kot- und Liegebereich. Es kam zu Folgeinfektionen wie Ferkeldurchfall und MMA, erhöhtem Ferkelerdrücken, höherem Arbeitsaufwand, und gesunkenem Tierwohl», so Res Hertach zu den Hauptgründen, welche zur Entwicklung des Alphanest geführt haben. Diese Aspekte standen bei der Planung des neuen Abferkelstalls mit 48 Plätzen im Zentrum: «Das Alphanest trennt klar zwischen Liege-, Kot-

und Fressbereich sowie dem Ferkelnest. Dies ermöglicht es der ganzen Sauenfamilie, sich instinktiv im Gesamtsystem zurechtzufinden. Entsprechend ihrem natürlichen Verhalten kann sich die Muttersau im Innenbereich mit bis zur Decke gezogenen Zwischenwänden zurückziehen, hat aber jederzeit Zugang zum hellen Aussenbereich mit Sozialkontakt zu anderen Tieren. Die Sau ist ruhiger und aufmerksamer gegenüber ihrem Nachwuchs, was sich positiv auf die Anzahl erdrückter Ferkel auswirkt.» Der Innenbereich wird von den Tieren kon-

sequent sauber gehalten. Dementsprechend sinkt der Reinigungsaufwand: «Weil die Muttersau, um zum Futtertrog zu gelangen, automatisch in den Aussenbereich gelenkt wird, kotet sie auch dort. Ich wende nicht mehr als zwei Stunden pro Woche zum Entmisten auf.» Die fehlende Ammoniakbildung im Liegebereich sorgt bei Mensch und Tier für ein gesteigertes Wohlbefinden. Der Erfolg gibt Hertachs recht: «Seit die Muttersauen im Alphanest abferkeln, haben sich die Leistungsdaten markant verbessert.»



«Weil die tägliche Buchtenreinigung praktisch wegfällt, muss man sich bewusst Zeit nehmen, die Tiere zu kontrollieren», ist ein weiteres Fazit des Betriebsleiters: «Neben der Kontrolle des Fressverhaltens öffne ich dazu auch rasch jedes Ferkelnest.»

Die Bodenheizung im Ferkelnest ist über eine Fernleitung an der zentralen Schnitzelheizung angeschlossen. Während der ersten Tage beheizt Markus Bühlmann das Nest zusätzlich mit einer Wärmelampe: «Im Stall hatte ich bis anhin nie Temperaturen unter 17 °C. Weil ich im Rein-Raus-Verfahren arbeite, kühlt der Stall in der Zwischenzeit allerdings auf etwa 13 °C ab, weshalb ich Vorkehrungen für ein Heizregister im Frischluftka-

nal vorgesehen habe.» Auch Res und Roland Hertach hatten diesen Winter immer mindestens 16 °C im Stall. Weil kontinuierlich bestossen wird, kommen sie ohne zusätzliche Heizenergie aus, wie Res Hertach erklärt: «Der isolierte Raum ist kleiner als in einem herkömmlichen Stall. Bis jetzt reicht die Körperenergie der Tiere zusammen mit der Ferkelnestheizung völlig aus.»

In Kauf nehmen muss man, dass der Kot bei Minustemperaturen auf den Gussrosten im nicht isolierten Aussenbereich zeitweise gefriert.

Im Sommer, wenn es im Aussenbereich kühler ist, säugen die Sauen die Ferkel in den ersten Tagen zwar im Innenbereich. Danach kann es

allerdings vorkommen, dass draussen gesäugt wird, weil die Koste die Wärme besser ableiten und der Kanal unterlüftet ist: «Das ist hygienisch kein Nachteil, weil die Roste im Sommer durch die Aktivität der Ferkel sauber sind», erklärt Res Hertach.

Hertachs beobachten zudem, dass es Ferkel geben kann, die in den ersten Tagen die Ecken im Liegebereich als Kotplatz adaptieren; vor allem wenn es draussen kalt ist. Gute Erfahrungen haben sie hier bislang mit dem Einstreuen einer Schaufel Holzpellets während der ersten zwei bis drei Tage gesammelt, so Res Hertach: «Weil die Ferkel nicht gerne auf den Pellets gehen, meiden sie die Ecken und erledigen ihr Geschäft un-

Markus Bühlmann: «Bislang hat mich das System restlos überzeugt»



Für den M-7-Ferkelproduzenten Markus Bühlmann aus Rothenburg (im Bild mit Guido Wanner, AFP-Verantwortlicher bei der UFA Sursee) war von Anfang an klar, dass er mit den neuen Tierschutzvorschriften einen neuen Abferkelstall bauen musste: «Weil ich neben der Milchpro-

duktion nur beschränkt Arbeitskapazitäten für die Ferkelproduktion zur Verfügung habe, lagen Kompromisse für eine Umbaulösung im alten Stall nicht drin.» Dort ist inzwischen die Jageraufzucht untergebracht. Mit dem neuen Abferkelstall mit 40 Plätzen und total 540 Aufzuchtplätzen produziert Markus Bühlmann mit einem Deck-Wartebetrieb und einem weiteren Abferkelbetrieb in einem APF-Ring: «Ich habe nun den zweiten Umtrieb im Alphanest. Die Hygiene und das Stallklima haben mich bislang restlos überzeugt; die Tiere sind sauber.» Die Anzahl erdrückter Ferkel

läge im Bereich der Kastenstände. Die Aussenhülle des 52 m langen und 8,6 m breiten Stalls besteht aus wasserfesten OSB-Platten, die im Sommer nach oben geklappt werden; das Dach ist aus mit Eternit überdachten Nagelbindern. Der grösste Vorteil liegt im minimalen Arbeitsaufwand: «Weil der Innenbereich absolut sauber ist, streue ich täglich nach Bedarf etwas ein und stosse vorhandenen Schmutz einfach in den Fressbereich, von wo er von den Tiere auf den Rost gezogen wird. Die Gussroste im Aussenbereich reinige ich während des Umtriebs praktisch nie.»

ter dem Fressstrog. Die Pellets saugen allfällige Feuchtigkeit auf, und es ist auch gleich eingestreut.»

Nicht unbedingt teurer

Zu Diskussionen in der Praxis geben die Kosten des Alphanests. Mit bis unter die Decke reichenden Wänden sind mehr Installationen als in einem herkömmlichen System nötig.

Unter dem Strich schneidet das Alphanest aber nicht schlechter als herkömmliche Systeme ab, weil im Gegenzug zu den höheren Einrichtungskosten die Bauhülle nicht isoliert werden muss und entsprechend einfach gebaut werden kann. Bei Markus Bühlmann belaufen sich die Kosten pro Abferkelplatz inklusive aller Anschlüsse, Umgebungsarbeiten, Futtersilos und sämtlicher Ausrüstungen auf 14 100 Franken.

Res Hertach gibt zu bedenken, dass: «Einsparungen am System oft zu Kompromissen beim Produktionsablauf, der Arbeitsqualität, der Hygiene und dem Wohlbefinden der Tiere führt, was eine verminderte Wirtschaftlichkeit nach sich ziehen kann. Das führt im Endeffekt zu längeren Abschreibungszeiten der Investitionen.» Markus Bühlmann ist bislang vom Alphanest überzeugt: «Ich würde jederzeit wieder auf das Alphanest-System setzen».

Christian Guler

Die wichtigsten Details zum Alphanest



Der Liege-, Säuge- und Fressbereich des Modulstalls ist vom Bedienungsgang aus überblickbar. Sämtliche technischen Installationen befinden sich hier im frostfreien Bereich. Bis unter die Decke gezogene Wände aus glatten PE-Hohlraumwaben-panels, zum Aussenbereich hin isoliert, geben der Muttersau ein Gefühl der Geborgenheit. Oben befindet sich der perforierte Frischluftkanal.

Im unisolierten Aussenbereich befindet sich der perforierte Kotbereich über dem Schwemmkanal. Gittertore ermöglichen den Tieren Sozialkontakt. Mit der Überdrucklüftung gelangt kein Ammoniak in den Liegebereich.



Die Sauen gelangen durch zwei selbstschliessende Türchen über den Fressbereich in den Aussenbereich. Um Strohverschleiss und Wärmeverlust zu minimieren, sind diese relativ eng. Oben befindet sich ein zusätzliches Schiebefallfenster. Die Ferkel gelangen durch einen PVC-Kunststoffvorhang in den Aussenbereich und direkt zum Futtertrog, wo sie anfangs koten. Die Blende zum Aussenbereich kann in der kalten Jahreszeit während der ersten Tage mit einem Brett ersetzt werden.

Um zum Futtertrog zu gelangen, muss sich die Sau im Aussenbereich drehen. Damit auch die Ferkel anfangs im Fress-, später im Aussenbereich koten, befindet sich auch diese Tränkestelle beim Futtertrog.

Die Frischluft wird vom Bedienungsgang entlang den Stallwänden über den Boden im Liege- und Nestbereich und durch die Blenden an der selbstschliessenden Türe nach aussen gedrückt. Von dort entweicht die Abluft im Winter mit Schwerkraft über eine Firstentlüftung.



Im Sommer sorgen offene Seitenwände oberhalb der Betonbrüstung für Luftumwälzung; wahlweise mit Curtains oder Holzläden bestückt. In der kalten Jahreszeit kann der Kot auf den Rosten im nicht isolierten Aussenbereich allerdings anfrieren.

Das ursprünglich für die QM-Produktion entwickelte Alphanest ist im Baukastensystem aufgebaut und misst 2,25x3,60 m. Mit einer Grundfläche von 8,1 m² ist es allerdings auch für M-7 und CNp zugelassen. Am 0,7 m² grossen Ferkelnest schliesst der 3,3m² grosse Liegebereich und der Kot- und Fressplatz mit 4,1 m² an. Optional ist ein Auslauf möglich.

